

## Die Agrarreformen im Fürstentum Lüneburg

Aufgewachsen auf einem Hof in der Lüneburger Heide legt der Wirtschaftsprüfer Wilhelm Westermann eine höchst umfangreiche und detailgenaue Schilderung der landwirtschaftlichen Reformen im Fürstentum Lüneburg im 19. Jahrhundert vor. Sie basiert auf Archivstudien, Protokollen von Gemeindeversammlungen und von Verhandlungen im Hauptstaatsarchiv Hannover sowie auf verschiedenen Chroniken, unter anderem auch der Geschichte seiner Familien und des eigenen Hofbesitzes in Tätendorf im Kreis Uelzen.



Der Autor beschreibt das Kirchspiel Barum, in welchem Tätendorf liegt, und die Entwicklung seiner Bevölkerung. Der Schwerpunkt der dörflichen Umgebung lag auf der Landwirtschaft insbesondere auf Ackerbau und Viehwirtschaft und auf der Nutzung der Forst- und Wasserflächen. Obgleich die Bauern mit Steuern, Zins- und Dienstpflichten belastet waren, herrschte kein Mangel an Beschäftigungsmöglichkeiten oder gar Nahrungsmitteln.

Mit Zunahme der Bevölkerung Ende des 18. Jahrhunderts gab es jedoch Befürchtungen, dass die Nahrungsversorgung nicht ausreichend gesichert sein könnte. Deshalb wurden im 19. Jahrhundert weitreichende Agrarreformen beschlossen, in denen Grundverteilung und Bodennutzung neu geordnet und innovative Landwirtschaftsmethoden eingeführt wurden.

Ein paar seien hier stichwortartig genannt, wobei Westermann sie selbstverständlich ganz genau beleuchtet. Reduzierung der Flurzersplitterung durch Zusammenlegung verstreut liegender Felder zu wirtschaftlich sinnvollerer Einheit; Neuaufteilung bisher gemeinsam benutzter aber unkultivierter Flächen (Gemeinheitsteilung); Nutzung der Felder in mehrjährigem Wechsel als Acker oder Viehweide (Koppelwirtschaft); Einsaat neuer Feldfutterpflanzen; neuartige Fruchtwechselwirtschaft zur besseren Bodennutzung nach den späten 1830er Jahren (Landwirtschaftlicher Provinzialverein); Einsatz effizienterer Geräte und Maschinen wie leichtere Pflüge; Einführung des Mineraldüngers in den 1840er Jahren zur Erhöhung der Produktivität; Gründung der Zuckerfabrik in Uelzen 1882 zur Verarbeitung der Zuckerrüben; und viele weitere Aspekte sind im Buch zu finden.

Die einschneidenden Fortschritte im landwirtschaftlichen Anbau verbesserten die Lebens- und Produktionsbedingungen auf dem Lande, was ökonomische Folgen und soziale

Konsequenzen für die Bewohner sowie für Landschaft, Umwelt und das politische Leben der Dörfer hatte.

Die strukturierte 460 Seiten starke Abhandlung von Wilhelm Westermann gibt vielfältige Einblicke in das ländlich-bäuerliche Leben im 18. und 19. Jahrhundert im Fürstentum Lüneburg und seiner Umgebung. Die fast 30 Seiten umfassende Liste an Quellenangaben zeugt von den weitgespannten und gründlichen Recherchen des Autors. Die Untersuchung wird abgerundet durch eine zeitliche Übersicht, ein Glossar zu Begriffserläuterungen (Hut, Allod), eine Liste von Maßen, Gewichten und Währungen sowie von Ernteergebnissen und Ertragsrechnungen.